

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 3 (1909)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Ein Missverständnis  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-922853>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Herausgegeben von **Eugen Sutermeister** in **Münchenbuchsee**,  
an welchen alle Mitteilungen, auch die geschäftlichen, zu richten sind.

Der Reingewinn ist für den Taubstummenheim-Fonds bestimmt.

<b>3. Jahrgang</b> <b>Nr. 17</b>	<b>Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.</b> Abonnement: Jährlich Fr. 3. —, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland: Fr. 4. 20 mit Porto. Inserate: 30 Cts. die durchgehende Petitzeile. Geschäftsstelle: <b>Eugen Sutermeister</b> in <b>Münchenbuchsee</b>	<b>1909</b> <b>1. September.</b>
-------------------------------------	---	-------------------------------------

## Ein Mißverständnis.

An einem Sonntag Nachmittag zwischen zwei und drei Uhr hatte die Hülfslehrerin in der Taubstummenanstalt in Wilhelmsdorf mit den Kindern der obern Klassen, wie gewöhnlich, eine biblische Geschichte rezitiert. Das war die „Kinderlehre“ für diese 10–13 jährigen Zöglinge, die im vierten Schuljahr standen. Die Anstalt zählte damals etwa 20, zum Teil schwache Schüler. Jetzt war auch die Kinderlehre für die hörende Schuljugend im Betfaal (Kirche) aus, und Herr Vorsteher Ziegler brachte von dorthier einen kleinen, lebhaften Herrn mit freundlichem Gesichte in weißem Haar und Bart in die Taubstummenschulstube mit. Herr Ziegler stellte den Herrn vor als Schullehrer M. aus K., der einmal sehen wolle, was die Taubstummen hier lernen. Die Hülfslehrerin wußte, daß dieser Herr wegen seiner großen Kinderfreundlichkeit, und besonders wegen den schönen Kinderlehren, die er halten konnte, im ganzen Lande bekannt und berühmt sei. Sie wollte gerne auch von ihm lernen. Man zeigte Herrn M. die biblischen Geschichtsbüchlein, die noch auf dem Tische lagen, aber er sah sie nicht an, sondern ergriff die Kreide und schrieb fest und groß auf die Wandtafel: **Ich bin ein Christ**. Herr Ziegler wurde soeben einen Augenblick abgerufen. Herr M. ließ nun diesen Satz von jedem einzelnen Schüler laut und deutlich vorlesen; dann sah er die Kinder fragend an und erwartete, sie würden alle freudig Ja sagen! Aber die Kinder schwiegen und machten verlegene Gesichter. Die Hülfslehrerin ahnte schon, was die Kinder dachten. Nun zeigte Herr M. auf den zunächst sitzenden Schüler und fragte ihn: Bist du ein Christ. Der glogte den Lehrer an und antwortete nichts, denn er war der schwächste Schüler. Herr M. zuckte die Achseln und zeigte weiter auf ein ver-

ständig aussehendes Mädchen, mit derselben Frage. Dieses lächelte, schüttelte den Kopf einwenig, aber wagte nicht zu antworten. Ein neben ihr sitzender Schüler war jedoch nicht so schüchtern, er lachte laut, schüttelte noch viel mehr den Kopf und rief: nein, nein, falsch, falsch, ich nicht! Der Schüler schien zu glauben, Herrn M.'s Frage sei nur Spaß. Jetzt war die Reihe des Verlegenwerdens an Herrn M., derselbe wußte nicht, was er von solchen Schülern denken sollte? Der soeben eintretende Herr Ziegler hatte die Antwort des letzten Schülers noch gehört und sofort das Mißverständnis erraten. Er sagte zu Herrn M.: lieber Freund, diese Kinder haben deine Frage gar nicht verstanden. Sie sind Christen, aber sie wissen es noch nicht. Die Taubstummen kommen im Sprachverständnis sehr langsam voran. Deine Fragen werden sie erst im Konfirmandenunterricht beantworten lernen. Jetzt machte Herr M. ein langes Gesicht, seine berühmte Kunst war hier zu Schanden geworden und er merkte, daß nicht jeder gute Lehrer für Hörende auch mit Taubstummen umgehen kann. Er winkte uns freundlich Adieu! und ging schnell hinaus. — Wo lag das Mißverständnis? Die Kinder hatten gemeint, Herr M. will sagen: ich bin ein Christus. Er sieht aber doch dem Herrn Jesus auf den biblischen Bildern gar nicht gleich! Und er fragt uns Schüler sogar: bist du Christus? Das ist wohl nur eine Spaßfrage! Hätte Herr M. gefragt: bist du getauft? Glaubst du an Christus? so hätten die Kinder ihn verstanden und gern Ja gesagt. Denn, daß sie keine Heiden seien, wußten sie schon. J. S.

---

### **Wie die waadtländische Taubstummenanstalt in Moudon entstanden ist.**

Moudon ist die älteste Taubstummenanstalt der Schweiz. Sie wurde im Jahre 1811 in Yverdon durch Conrad Raef, einen Schüler und Mitarbeiter Pestalozzis, gegründet. (Vergleiche Seite 60 unten, im 1. Jahrgang unseres Blattes 1907.)

Nachdem er in Zürich während mehreren Jahren den Unterricht eines Taubstummen geleitet hatte, begab er sich nach Paris, um dort die Methode des Abbé de l'Epée zu studieren. (Siehe auch Seite 68 im 3. Jahrgang unseres Blattes 1909.) Nach der Rückkehr in sein Heimatland eröffnete Raef die Anstalt in Yverdon am 1. Juli 1811 mit etwa 10 Schülern.